



WISSENSCHAFTS
BAROMETER 2015

Wissenschaft im Dialog (WiD) bringt Wissenschaft und Gesellschaft miteinander ins Gespräch. Die Gemeinschaftsinitiative der deutschen Wissenschaft wurde 1999 von den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet. *WiD* organisiert Dialogveranstaltungen, Ausstellungen oder Wettbewerbe rund um Wissenschaft und Forschung und entwickelt neue Formate der Wissenschaftskommunikation. Die Wissenschaftsorganisationen stärken mit der Gemeinschaftsinitiative den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft auch über kontroverse Themen der Forschung.

WiD wurde auf Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gegründet. Als Partner kamen Stiftungen hinzu. Maßgeblich unterstützt wird *WiD* vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.wissenschaft-im-dialog.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen mit dem Wissenschaftsbarometer 2015 auch in diesem Jahr wieder aktuelle Ergebnisse zu den Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger gegenüber Wissenschaft und Forschung präsentieren zu können.

Die Reaktionen auf das im letzten Jahr erstmals herausgegebene Wissenschaftsbarometer haben es gezeigt: Repräsentative Daten zur Meinung der Bevölkerung in Hinblick auf Wissenschaft und Forschung sind für viele Akteure von Interesse. Sie bieten Orientierung für Wissenschaftskommunikation und Wissenschaft, aber auch für Politik und Wirtschaft.

Auf den folgenden Seiten präsentieren wir Ihnen Daten, die im Juni/ Juli 2015 erhoben wurden und Auskunft darüber geben, wie Bürgerinnen und Bürger sich über Wissenschaft informieren, welches Vertrauen sie der Wissenschaft entgegenbringen und wie sie den Einfluss der Forschung in der Zukunft einschätzen.

Als Gemeinschaftsinitiative der deutschen Wissenschaft möchten wir auch in Zukunft das Wissenschaftsbarometer weiterführen, um langfristige Vergleiche anzustellen sowie Veränderungen in den Einstellungen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger erkennen zu können. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



Markus Weißkopf
Geschäftsführer Wissenschaft im Dialog

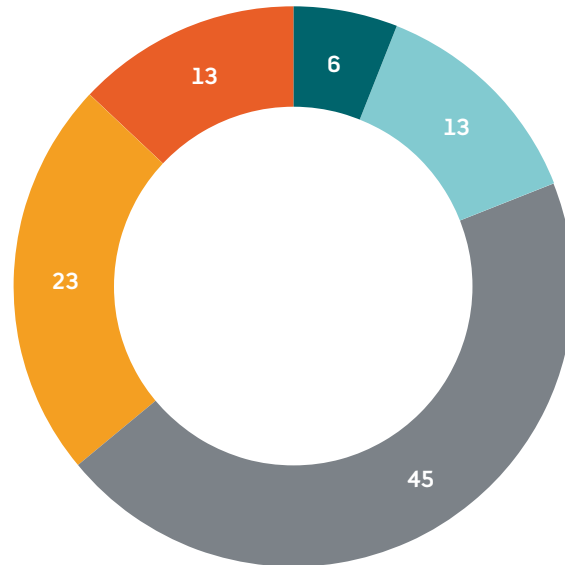
Wissenschaftsbarometer 2015: Zusammenfassung einiger Ergebnisse

- Mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, ein sehr großes oder eher großes Interesse an wissenschaftlichen Themen zu haben. Als Informationsquellen werden Fernsehsendungen sowie Artikel in Zeitungen oder Magazinen am häufigsten genannt. Auch das Internet, Vorträge und Diskussionen oder Gespräche dienen zur Information über wissenschaftliche Themen.
- Zwei Drittel der Befragten geben an, sich im Internet über Wissenschaft und Forschung zu informieren. Hierbei stellen nach Angaben der Befragten Websites und Mediatheken von Nachrichtenmedien die am meisten genutzten Informationsquellen dar. Wissenschaftliche Informationen auf Videoplattformen wie Youtube oder in sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter erreichen dabei knapp die Hälfte beziehungsweise ein Drittel derjenigen, die sich generell im Internet über Wissenschaft informieren.
- Eine Mehrheit der Befragten sieht einen großen Nutzen der Wissenschaft für die Gesellschaft. Bezüglich der Abwägung von Nutzen und Risiken neuer Technologien verteilen sich die Einstellungen der Befragten gleichmäßig auf die angebotenen Antwortmöglichkeiten: Jeweils circa ein Drittel spricht sich für den Stopp beziehungsweise die Fortführung der Entwicklung einer Technologie mit unbekanntem Risiken aus. Knapp ein weiteres Drittel der Befragten zeigt sich hierbei unentschieden.
- Die Mehrheit der Befragten hält den Einfluss der Wissenschaft auf die Politik für zu gering und nur ein geringer Anteil findet, dass die Öffentlichkeit genügend in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung einbezogen wird.
- Beinahe alle Befragten betrachten Forschungsfinanzierung als wichtig und mehr als die Hälfte bewertet sie als prioritär gegenüber anderen Bereichen der Staatsausgaben. Investitionen in die Grundlagenforschung werden von der Mehrheit der Befragten als eine der besten Möglichkeiten zur Schaffung von Arbeitsplätzen gesehen.
- Die Zusammenarbeit von öffentlichen Forschungseinrichtungen mit Unternehmen bewerten mehr als drei Viertel der Befragten positiv. Nur eine Minderheit sieht in der Kooperation beispielsweise von Universitäten mit der Wirtschaft eher Nachteile für die Wissenschaft.

Wie groß ist im Allgemeinen Ihr Interesse an wissenschaftlichen Themen?

- sehr groß ■
- eher groß ■
- teils, teils ■
- eher gering ■
- sehr gering ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, ein eher großes oder sehr großes Interesse an wissenschaftlichen Themen zu haben. In der Gruppe der Befragten mit Abitur oder Hochschulabschluss zeigen sich 63 Prozent interessiert an Wissenschaft.

Interesse an Wissenschaft

Informationsquellen

Wie oft ...?

oft ■
 manchmal ■
 selten ■
 nie ■
 weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

... sehen Sie sich Fernsehsendungen über Wissenschaft und Forschung an?
 (reguläres Fernsehprogramm ohne Mediatheken)



... lesen Sie Artikel zu wissenschaftlichen Themen in Zeitungen oder Magazinen?
 (Printausgaben)



... sprechen Sie mit Freunden oder Familie über Wissenschaft und Forschung?



... informieren Sie sich im Internet über Wissenschaft und Forschung?



... gehen Sie zu Veranstaltungen, Vorträgen oder Diskussionen über
 Wissenschaft und Forschung?

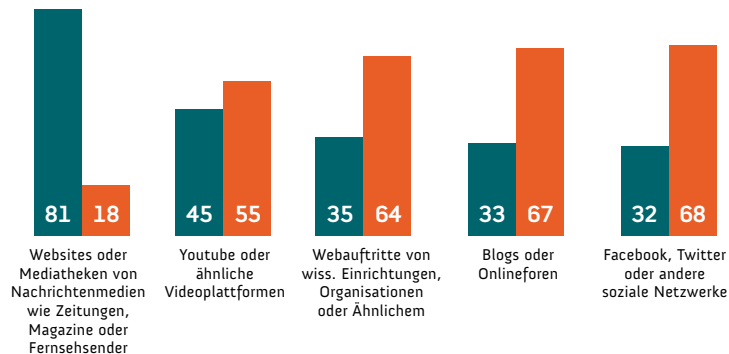


Das Fernsehen ist nach Angaben der Befragten die am meisten genutzte Informationsquelle in Bezug auf Wissenschaft und Forschung: 89 Prozent schauen Sendungen zu wissenschaftlichen Themen.

Über welche der folgenden Wege informieren Sie sich im Internet über Wissenschaft und Forschung?

ja ■
nein ■

Basis: 674 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Unter den Online-Informationsquellen werden die Websites von Nachrichtenmedien sowie Youtube oder ähnliche Videoplattformen am häufigsten genannt.

Anmerkung:
Diese Ergebnisse basieren auf den Antworten von 674 Befragten, die zuvor angegeben haben, sich im Internet über Wissenschaft und Forschung zu informieren.

Haben Sie folgende Einrichtungen in den letzten zwölf Monaten besucht?

ja, mehr als einmal ■
ja, einmal ■
nein ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Zoo oder Aquarium



Wissenschaftsmuseum oder Technikmuseum



Lange Nacht der Wissenschaft, Tag der offenen Tür an Universitäten oder wissenschaftlichen Einrichtungen, Science Slam



Fast 40 Prozent der Befragten geben an, im vergangenen Jahr in einem Wissenschafts- oder Technikmuseum gewesen zu sein. In der Gruppe der Schüler waren 70 Prozent in den letzten zwölf Monaten ein- oder mehrmals in einem solchen Museum.

Vertrauen in Wissenschaft und Nutzen der Wissenschaft

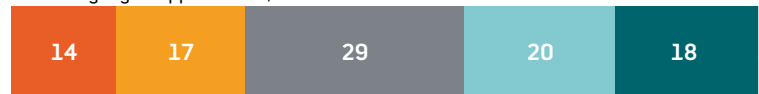
- stimme voll und ganz zu ■
- stimme eher zu ■
- unentschieden ■
- stimme eher nicht zu ■
- stimme nicht zu ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

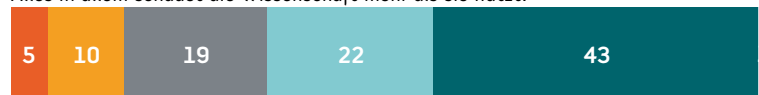
Die Menschen vertrauen zu sehr der Wissenschaft und nicht genug ihren Gefühlen und dem Glauben.



Wenn eine neue Technologie unbekannte Risiken birgt, sollte die Entwicklung dieser Technologie gestoppt werden, auch wenn ein Nutzen erwartet wird.

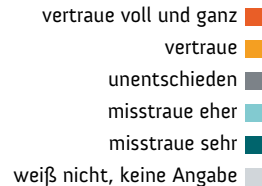


Alles in allem schadet die Wissenschaft mehr als sie nützt.



31 Prozent der Befragten meinen, dass die Entwicklung einer neuen Technologie gestoppt werden sollte, wenn sie unbekannte Risiken birgt – auch dann, wenn grundsätzlich ein Nutzen erwartet wird. 29 Prozent der Befragten sind unentschieden in Hinblick auf diese Frage. 38 Prozent sprechen sich dafür aus, die Entwicklung einer Technologie, von der ein Nutzen erwartet wird, auch trotz unbekannter Risiken fortzuführen.

Wie sehr vertrauen Sie den Aussagen von Wissenschaftlern zu folgenden Themen?



Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Erneuerbare Energien



Entstehung des Universums



Klimawandel



Grüne Gentechnik



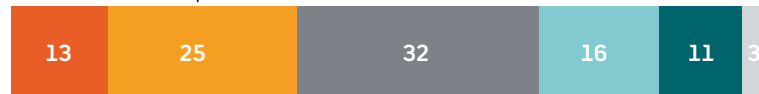
Wie auch 2014 ist das Vertrauen in Wissenschaftler bei Erneuerbaren Energien am größten, bei Grüner Gentechnik am geringsten. Im Falle der Erneuerbaren Energien ist das Vertrauen im Vergleich zum Wissenschaftsbarometer 2014 um 8 Prozentpunkte auf 52 Prozent angestiegen.

Einbezug in Wissenschaft und Forschung

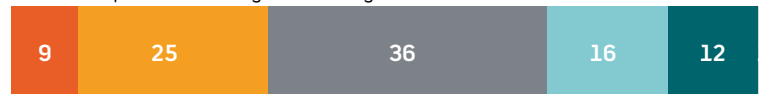
- stimme voll und ganz zu ■
- stimme eher zu ■
- unentschieden ■
- stimme eher nicht zu ■
- stimme nicht zu ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Wissenschaftler bemühen sich zu wenig, die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren.



Für Leute wie mich ist es wichtig, in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung miteinbezogen zu werden.

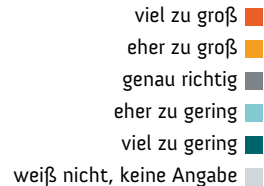


Die Öffentlichkeit wird genügend in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung miteinbezogen.

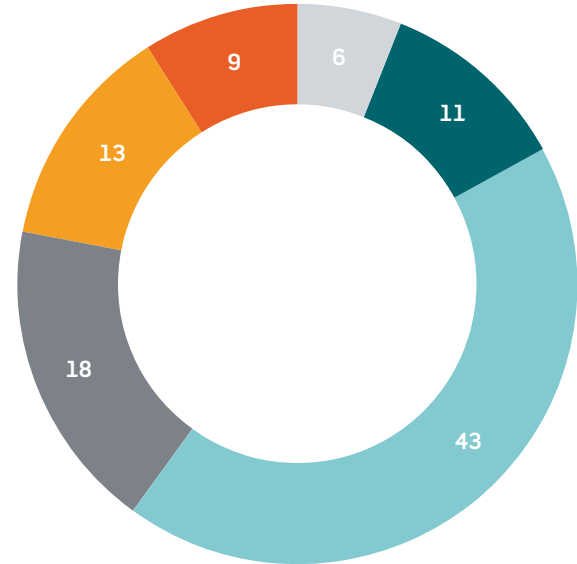


Mehr als 40 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Öffentlichkeit nicht genügend in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung einbezogen wird. Nur 23 Prozent finden die Einbeziehung ausreichend.

Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der Wissenschaft auf die Politik?



Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

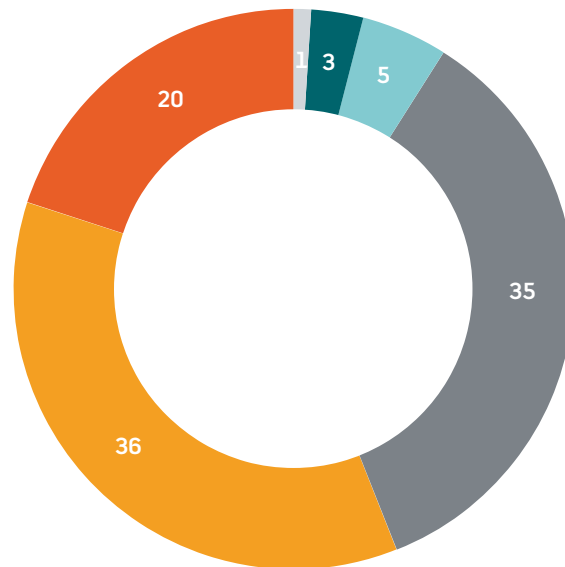


Mehr als die Hälfte der Befragten hält den Einfluss der Wissenschaft auf die Politik für zu gering. 18 Prozent finden ihn genau richtig. Auch 2014 vertrat die Mehrheit der Befragten die Meinung, dass die Wissenschaft mehr Einfluss auf die Politik haben sollte (42 Prozent »eher zu gering«; 10 Prozent »viel zu gering«).

Investitionen in die Grundlagenforschung sind eine der besten Möglichkeiten, um Arbeitsplätze zu schaffen.

- stimme voll und ganz zu ■
- stimme eher zu ■
- unentschieden ■
- stimme eher nicht zu ■
- stimme nicht zu ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

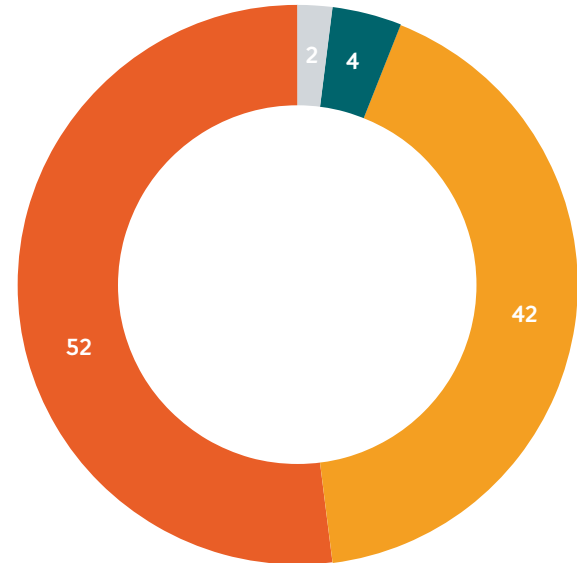


56 Prozent der Befragten betrachten Investitionen in die Grundlagenforschung als eine gute Möglichkeit, um Arbeitsplätze zu schaffen. Im Wissenschaftsbarometer 2014 vertraten 50 Prozent der Befragten diese Meinung.

Wenn die Staatsausgaben reduziert werden müssen, zum Beispiel um weitere Schulden zu vermeiden, wie sollte man mit den Ausgaben für Forschung umgehen?

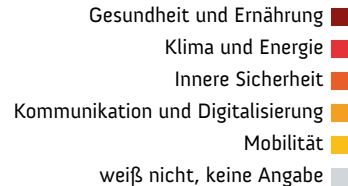
- Die Ausgaben für Forschung sollten wenn möglich nicht gekürzt werden. ■
- Die Ausgaben für Forschung sollten im gleichen Verhältnis wie die Ausgaben in anderen Bereichen gekürzt werden. ■
- Forschung sollte einer der ersten Bereiche sein, in denen Sparmaßnahmen getroffen werden. ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

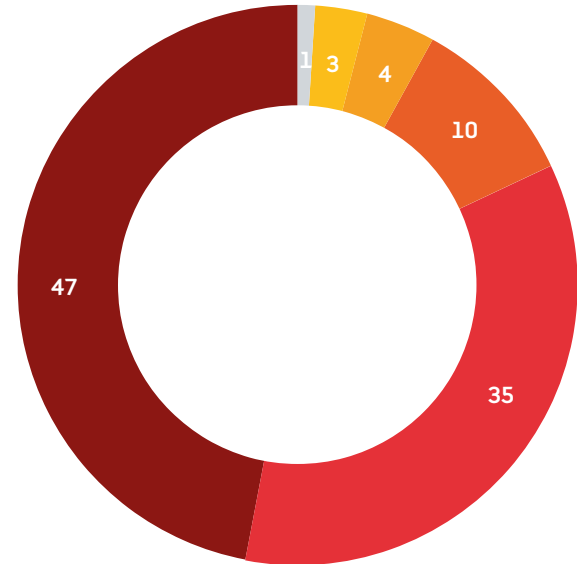


52 Prozent der Befragten möchten selbst bei Kürzungen in anderen Politikfeldern keine Kürzungen bei den Ausgaben für Forschung.

Welchen Forschungsbereich finden Sie persönlich für die Zukunft am wichtigsten?



Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

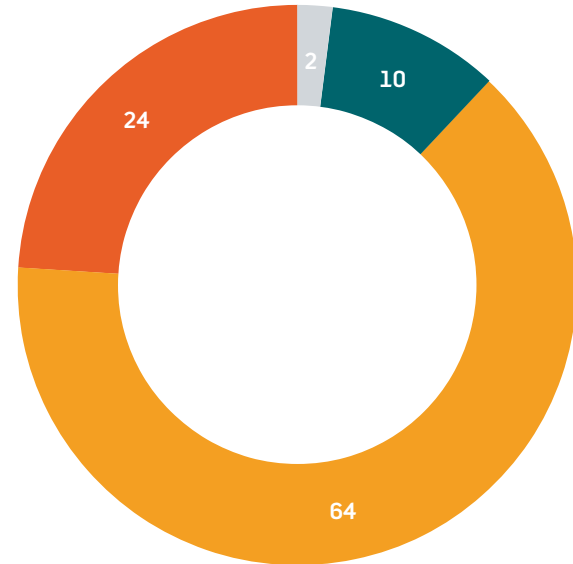


Wie auch 2014 sind Gesundheit und Ernährung sowie Klima und Energie für die Befragten die beiden wichtigsten Forschungsbereiche. Während insgesamt nur 4 Prozent Kommunikation und Digitalisierung als am wichtigsten erachten, sind es in der Gruppe der Schüler 16 Prozent.

Wie wird Ihrer Meinung nach Wissenschaft und Forschung das Leben zukünftiger Generationen beeinflussen?

- Alles in allem werden Wissenschaft und Forschung in Zukunft zu einem besseren Leben führen. ■
- Wissenschaft und Forschung werden sowohl Verbesserungen als auch Probleme mit sich bringen. ■
- Alles in allem werden Wissenschaft und Forschung zu mehr Problemen für zukünftige Generationen führen. ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Knapp ein Viertel der Befragten erwartet einen positiven Einfluss von Wissenschaft und Forschung auf das Leben zukünftiger Generationen – 2014 waren dies nur 15 Prozent. Knapp zwei Drittel erwarten sowohl Verbesserungen als auch Probleme. Im Wissenschaftsbarometer 2014 vertraten 72 Prozent der Befragten diese Auffassung.

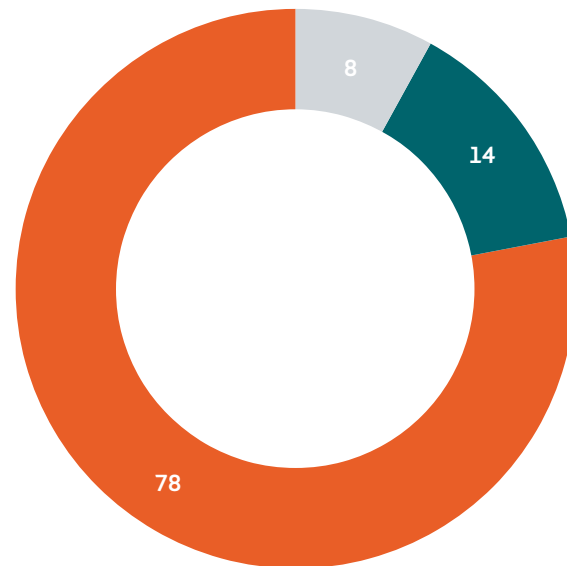
Wie bewerten Sie persönlich die Zusammenarbeit von öffentlichen Forschungseinrichtungen wie zum Beispiel Universitäten mit Unternehmen?

Die Zusammenarbeit von öffentlichen Forschungseinrichtungen wie zum Beispiel Universitäten mit Unternehmen bringt eher Vorteile für die Wissenschaft. ■

Die Zusammenarbeit von öffentlichen Forschungseinrichtungen wie zum Beispiel Universitäten mit Unternehmen bringt eher Nachteile für die Wissenschaft. ■

weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.004 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Mehr als drei Viertel der Befragten bewerten die Zusammenarbeit von öffentlichen Forschungseinrichtungen mit Unternehmen positiv. In der Gruppe der 14- bis 29-Jährigen sehen 23 Prozent der Befragten eher Nachteile in der Zusammenarbeit (69 Prozent »Vorteile«; 8 Prozent »weiß nicht, keine Angabe«).

Untersuchungsdaten zum Wissenschaftsbarometer 2015

Repräsentative
Bevölkerungsumfrage

Grundgesamtheit	Deutschsprachige Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten ab 14 Jahren
Anzahl der befragten Personen	1004 Personen
Art und Zeitraum der Befragung	Die Befragungen fanden als Telefoninterviews (Festnetz) im Zeitraum vom 30.06. bis 04.07.2015 statt. Die Interviews wurden im Rahmen einer Mehrthemenumfrage zentral von TNS Emnid durchgeführt.
Stichprobenziehung	Die Stichprobenziehung wurde nach ADM vorgenommen – d.h. auf Basis einer auf Initiative des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM) unter Zugrundelegung des Gabler-Häder-Verfahrens erstellten nationalen Telefonstichprobe, die auch nicht verzeichnete Telefonnummern enthält. Innerhalb der ausgewählten Haushalte erfolgte eine Zufallsauswahl.
Durchführung	Es handelte sich um computergestützte Telefoninterviews (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing). Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen alle Interviewer von TNS Emnid verfahren, regelten die einheitliche Durchführung der Interviews.
Gewichtung und Repräsentativität	Die Stichprobe wurde hinsichtlich der Merkmale Bundesland, Ortsgröße, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Schulbildung und Haushaltsgröße gewichtet. Die Gewichtung stellt sicher, dass die der Auswertung zugrunde liegende Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der Struktur der Grundgesamtheit entspricht. Damit sind die Untersuchungsergebnisse repräsentativ und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden.

Impressum

Herausgeber:

Wissenschaft im Dialog gGmbH

Charlottenstraße 80

10117 Berlin

Telefon +49 30 2062295-0

Fax +49 30 2062295-15

www.wissenschaft-im-dialog.de

Redaktion:

Markus Weißkopf

Dorothee Menhart

Ricarda Ziegler

Erscheinung: Berlin 2015

Die Verwendung der hier veröffentlichten Ergebnisse ist unter Nennung der Quelle »Wissenschaft im Dialog/TNS Emnid« möglich.

Gestaltung: Burghardt & Tank GbR, Braunschweig

Das Wissenschaftsbarometer 2015
wird unterstützt von



Das Wissenschaftsbarometer 2015 wird gefördert von der Philip Morris Stiftung.

